

Kapitel 1

Eva

Ich nehme alles zurück! All die netten Dinge, die ich über Toby Adams gesagt habe, nehme ich zurück. Seit über einer Woche bin ich nun seine Praktikantin und ich mache nichts weiter, als Akten zu sortieren oder ihm Kaffee zu bringen. Immer wenn ein Mandant zu ihm ins Büro kommt, scheucht er mich fort.

Wie soll ich lernen, ein Gespräch mit einem Mandanten zu führen, wenn er mich nie daran teilhaben lässt? Wenn ich ihn nett darauf anspreche, mustert er mich mit eisigem Ausdruck im Gesicht und gibt irgendeinen mürrischen Kommentar von sich. *„Ich kann doch ihnen keinen Freak vorsetzen“*, sagte er.

Er nennt mich einen Freak, weil ich gerne T-Shirts mit Aufdruck meiner Lieblingssprüche trage.

Was ist daran verwerflich?

Ich trage nicht nur diese witzigen Shirts. Einmal bin ich sogar mit einem süßen weißen Kleid gekommen. Toby zog bei dem Anblick eine Augenbraue hoch und schüttelte den Kopf. Ich weiß nicht, warum seine Reaktion so abwertend war, aber ich vermute, es lag daran, dass das Kleid mit kleinen Herzchenmustern verziert ist. Oder vielleicht lag es auch nicht am Kleid. Ich glaube, Toby hat ein persönliches Problem mit mir, denn gestern trug ich mein Lieblingst-T-Shirt mit der Aufschrift „*Fleißig sein macht attraktiv*“. Er schmunzelte, als er das sah, und sagte zu Mell in der Mittagspause: „*Da muss sich der kleine Freak wohl mehr anstrengen.*“

Ich konnte nichts weiter tun, als ihn fassungslos anzustarren, denn ihm war es egal, dass ich direkt neben Mell stand.

Mell stieß ihn daraufhin mit dem Ellenbogen gegen seine Schulter und er lachte wie ein Blödmann.

Er ist ein verdammter Idiot.

Und das Allerschlimmste an der ganzen Sache ist, dass ich ihn immer noch heiß finde, obwohl er sich mir gegenüber so arschig benimmt. Seit heute Morgen stelle ich mir vor, wie er wohl ohne Hemd

aussieht. Ich weiß, ich weiß, wirklich bescheuert. Aber ich habe mein dummes Hirn einfach nicht unter Kontrolle. Es macht, was es will.

Ich bin gerade dabei, das letzte Kapitel meines Buches zu lesen, während die warme Sonne auf meine Haut scheint. Es ist Mittagspause und ich sitze auf einem gemütlichen Stuhl im Hinterhof der Kanzlei. Vor mir ist ein kleiner, runder Tisch, auf dem ein Glas Limo steht.

„Hey, warum sitzt du so alleine hier?“ Mells Stimme erklingt hinter mir. Sie kommt um den Tisch herum und starrt mich mit ihren haselnussbraunen Augen an. Schwungvoll lässt sie sich auf den Stuhl gegenüber von mir gleiten.

„Ich sehe dich ständig mit einem Buch in der Mittagspause.“ Sie grinst. „Was liest du da?“

Mein Gesicht verzieht sich zu einem Lächeln. „Ach, nur den letzten Band meiner Lieblingsreihe.“

Sie wühlt in ihrer roten Tasche herum und zieht eine Zigarettenschachtel heraus. „Wie gefällt es dir hier? Ist Toby nett zu dir?“ Mit neugierigem Ausdruck blickt sie mich an.

„Er ist okay.“ *Er ist ein arschloch.*

Sie kichert. „Er ist ein Widerling, oder?“

Räuspernd straffe ich meine Schultern. „Na ja, er ist ... schwierig.“

Mell nickt knapp. „Ich kann ihm in den Arsch treten, wenn du willst.“ Zwinkernd lehnt sie sich im Stuhl zurück und schiebt sich eine Zigarette in den Mund.

Ich presse die Lippen aufeinander und schmunzle. „Das bekomme ich schon selbst hin.“ Auch wenn mir die Vorstellung, wie Mell Toby zurechtweist, gefällt, regle ich meine Probleme lieber selbst.

„Throne of Glass.“ Kreischend zucke ich zusammen, als ich plötzlich eine tiefe Stimme wahrnehme. Ich wirble herum und entdecke Toby, der auf mein Buch starrt und spöttisch schnaubt.

„Ich vermute, das ist keine Geschichte, die einem lehrt, wie man sich besser kleidet“, sinniert er und schlendert zu Mell. Meine Nasenflügel beben und ich ballte meine Hände zu Fäusten.

Ignoriere ihn einfach, Eva.

„Sei nicht so gemein“, zischt Mell und wirft ihm einen bösen Blick zu.

Das Arschloch streift sich sein Hemd glatt. „Nur ein kleiner Scherz.“

Ich verdrehe die Augen, als er mir zuzwinkert. Sein Blick ruht weiterhin auf mir, als ich nach dem Buch greife und es in meine Handtasche stopfe. Am liebsten würde ich es ihm in sein schönes Gesicht schleudern.

Plötzlich legt sich eine schwere Hand auf meine Schulter und ich zucke erneut zusammen. *Herrje, seit wann bin ich so schreckhaft?*

„Hey Eva“, begrüßt mich Ben und lächelt mich spitzbübisch an. Ben ist genauso wie Toby ein Strafverteidiger und arbeitet hier schon seit Jahren.

„Hey“, erwidere ich verlegen, und meine Wangen eröten sich, als er seine Augen meinen Körper hinabwandern lässt. Langsam löst er seine von mir. „Du siehst heute wieder ganz bezaubernd aus.“ Meine Augen weiten sich kaum merkbar. Da ich nicht weiß, ob das ernst gemeint war, erwidere ich darauf nichts.

Das Schnaufen, welches Toby von sich gibt, ist nicht zu überhören. „Lass die Kleine doch nicht glauben, dass ihr Shirt mit dieser schrecklichen Aufschrift gut aussieht.“

Ich hasse ihn.

Ben zieht eine Augenbraue in die Höhe. Sein

Anblick ist atemberaubend. Ben ist unglaublich attraktiv. Er hat braunes, volles Haar und sein Zweitagesbart lässt ihn viel männlicher wirken, als er ohnehin schon ist. Ben ist groß, größer als Toby. Ich mag ihn, war bis jetzt immer nett und charmant zu mir. „Aber sie sieht gut aus.“

„Danke“, lächle ich. „Du siehst auch gut aus.“

Sofort schließe ich meinen Mund. Warum habe ich das gesagt?

Toby stellt sich neben mich und rollt theatralisch mit den Augen. „Genug geflirtet.“ Er tippt mit dem Finger auf seine überteuerte Armbanduhr. „Deine Pause ist um, Eva.“

Ich habe noch fünf Minuten. Gerade als ich protestieren will, höre ich Ben sagen: „Ich habe den Mordfall bekommen.“

Tobys Muskeln verspannen sich, als Ben ihn mit diesem „Ich wusste, ich bekomme den Fall“-Blick anschaut.

„Warum du?“, knurrt Toby.

„Warum nicht?“, grinst Ben. „Wir wissen beide, dass ich der bessere Anwalt hier bin.“ Er wackelt mit den Augenbrauen.

Mein Herz stolpert, als ich in Tobys wütenden

Augen gefangen bin.

„Ich hätte den Fall bekommen sollen.“

Ben schnippt sich einen unsichtbaren Fussel von der Schulter. „Tja, blöd gelaufen, Kumpel.“

Toby brummt und sein Blick fällt auf mich.
„Eva, rein mit dir, sofort!“

Mürrisch stampft er an mir vorbei.

Verlegen schaue ich nochmal zu Ben, der mir zuzwinkert.

„Eva!“, donnert Toby, und hastig sprinte ich ihm hinterher.